

Die Rache der Entehrten oder das Ende eines Teufels in Menschengestalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-462180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rache der Entehrten

oder

Das Ende eines Teufels in Menschengestalt

Ein Film-Roman in Film-Titeln von Burli

Milliarden-Riesenprunkwerk titanenhaftester Monumentalprachtfilmkunstregie mit sich selbst übertreffender erstklassigster unsterblicher Ueberstarbezeugung.

1. Teil. Nur für Erwachsene.

In den Hauptrollen:

Olanda Olandy und Penny Pennyhjen.

„Verhängnisvolle Nacht!“

„Was suchst du? Anschluß?“

„Ein Opfer.“

„Du, Ein Mädchen der Straße, eine Asphaltichwalbe.“

„Ich war ein Unschuldengel.“

„Und welche Macht der Hölle hat dich zur Gefallenen gemacht?“

„Das Spiel mit der Liebe.“

„Liebe, das Geschenk des Himmels?“

„Wie bist du, Weib?“

„Ich habe Blut und Fleisch, das rief.“

„Abwege.“

„Liebe, Liebe, Liebe.“

„Und wann begann die Schauerliche, süße Nacht?“

„Es war im wundervollen Monat Mai.“

„O Mond im Mai und Mann um Mitternacht!“

„War es ein Märchenprinz oder ein Wajsenrock?“

„Ein verbrecherischer Arzt, verdorben durch den Sumpf der Großstadt.“

„O Gott, Die Kurtisane eines Abenteurers!“

„Blondinen bevorzugt, ich hab' es erfahren.“

„Gerietest du In Schuld und Schande und litteſt an Verräterer Liebe?“

„Denk' dir, Die Frucht des Leibes...“

„Du Glückliche, die Sehnsucht nach dem Kinde quält mich.“

„Ich Unglückselige Sünderin.“

„Es kann nicht sein.“

„Ich schwur ihm Treue bis zum Tod, doch er, der Frauenschänder und Verbrecherkönig von Chicago höhnte meines Herzens Marter und nahm mir selbst Das Liebste, was ich hatte, den Erstgeborenen Lodenkopf.“

„In einer Lasterhöhle des Chinesenbiertels

— Mit bedolchter Hand — Ruchlosen Herzens — geschah Der grauenvolle Mord. Da schrie ich: Gib mir meine Unschuld wieder, doch er lachte meiner Seelenqual und sagte: nimm einen Ehemann in Miete, werde eine Frau der Liebe!“

„Olanda, eine Weiße Sklavin!“

„Er hatte viel Verbrecherische Triebe, und ich kannte sie, Doch ich liebte...“

„Armes Herz.“

„Der Schuß gehört ins Leichenhaus.“

„Du sollst nicht töten.“

„Vergeltung.“

„Verzeihen.“

„Blut, nur noch Blut.“

„Ueberwindung, werde Eine Ronne.“

„Rache.“

„So gehe deines Schicksals Wege.“

Amanullah

Amanullah war von seiner Großen Reise so berauscht, Daß er gern sein Volk mit einem Westlicheren hätt' vertauscht.

Da dies undurchführbar, suchte Er, sein Land mit grober Schere Umzumodeln. Die Afghanen Aber holten die Gewehre.

Schoßen wütend auf den tollen König, der sich so vergaß, Seit nicht im Koran er, sondern In der Frauen Augen laß.

Alengstlich gab er nach, damit er Nicht durchbohrt vom Throne falle, Alte Wahrheit neu erkennend: Eines schickt sich nicht für alle!

Gnu

*

Klatsch

O fürchte doch die Leute nicht!

Ihr Schwäzen ist ein Rauschgericht In einer spröden Schale.

Und ringsherum, da hocken sie

— des gelben Reides Kompanie —

Die Teufelchen, beim Mahle

Und fressen sich die Bäuche voll,

Berauschen sich und werden toll —

Im Lügenbräu gebadet

Gerät zuletzt die ganze Schar

Erhitzt sich in das eigne Haar —

Wem hat es dann geschadet?

Nein, fürchte doch die Leute nicht,

Die Leute und ihr Mundgericht,

Ihr beutegierig Schmaßen!

Die Nachbarsfrau, des Nächsten Weib,

Sie schwäzen nur zum Zeitvertreib

Wie auf dem Dach die Spägen!

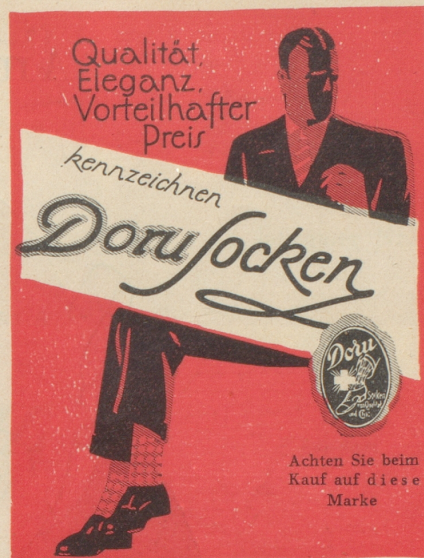
Julius Gattmann

*

Eine etwas große Dame sitzt in einem Kino, wo nicht gerade die gesellschaftliche Elite zu verkehren pflegt. Sie ragt über die Unsitzenenden so weit hinweg, daß sie die Aussicht versperrt. Von hinten ruft jemand: „Hinsitzen!“ „Hinsitzen!“. Die Dame, die an derartige Schicksalschläge nicht gewöhnt ist, will resigniert ihren Platz verlassen, um von einer Ecke aus stehend der Vorstellung beizuwohnen, und steht auf. Da ruft von hinten eine empörte Stimme: „Jetzt steigt das Nas no uf d'Bank.“

*

Wenn Filmkünstler über sich selbst schreiben, darf man nichts Geringfügiges erwarten. Camilla Horn hat über ihren Aufenthalt in Hollywood berichtet, daß sie sich anfänglich grenzenlos einsam und unglücklich gefühlt und „drei Monate überhaupt nichts anderes getan als geweint habe.“ — Jammergeschade, daß das nicht verfilmt worden ist. . . .



Lieber Nebelspalter!

Anmit übermittle ich dir zwei gelungene Aussprüche von jungen Gaiserkindern (es gibt hier nämlich auch alte „Kinder“), für welche du (natürlich für die Späße, nicht etwa für die Kinder) vielleicht Verwendung hast. Die Aussprüche sind wirklich erfolgt, noch nirgends publiziert. Also los...

1. Hatte da der 5jährige Ernstli mit der gleichaltrigen Irene eine etwas heftige Auseinandersetzung, deren handgreiflichen Folgen sich Irenli durch schleunige Flucht entzog. Das wurmte Ernstli ganz gehörig, und ergrimmt ruft er der fliehenden Evas-tochter nach: „D'r lieb Gott wird di dünn scho no itrofe, dünn flügst aber andersch vor d'Schnörre use!“

2. Klein-Arthurli erhält von seiner Mutter den Auftrag, beim Metzger ein Kilo Kalbfleisch zu holen. Jedenfalls hatte er irgendwo das Wort Kalb in einem andern Zusammenhang als mit Fleisch vernommen, denn nach Antritt seines Botenganges kehrt er nochmals um und interpelliert etwas ängstlich: „Mammi, ischt dünn Chalbflaisch nid gfluehet?“

J. G.

*

Das „Amtsblatt des Kantons Unterwalden ob dem Wald“ gibt uns einen Begriff von den Zuständen in gewissen Teilen unseres Vaterlandes. Da ist nicht nur eine zuverlässige Tochter auf größeren Bauernhof zum Verkauf ausgeschrieben, da wird sogar die Ehe eines Sohnes eines Landammannes mit dem Sohne eines Landkreisers verkündet, den man, wohl vorsichtigerweise, Adele Klotilda nennt. Ihr Herren von Sarnen, wir möchten euch warnen!

Und nicht horch auf die Stimme

der Aufschub heischenden Trägheit. Sondern geh sofort in den nächsten Tabakladen und lasse Dir eine **KOBLER-PFEIFE** vorlegen. Die „Kobler“ erhöht den Genuß des Rauches. Es ist ein Irrtum zu glauben, sie sei nur für Kranke, welche nicht mehr rauchen dürfen, bestimmt. Ganz und gar nicht! Du wirst dies erst erkennen, wenn Du voll Behagen die „Kobler“ rauchst, die Fr. 13.50 in allen einschlägigen Geschäften kostet. Ueberall zu haben, wo nicht, direkt durch **Kobler & Co., Zürich 6.**



Verlangt die DAUERHAFTEN Bull dog KLINGEN überall